

Anspruchsvolle Klimagerechtigkeit

Was bedeutet **Klimagerechtigkeit**?



Die sozialetische Antwort gibt **Béatrice Bowald**. Sie ist Theologin und Ethikerin, und arbeitet seit 2007 als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Justitia et Pax.

Haben Sie eine Frage zu einem sozialetischen Stichwort? So schreiben Sie an:
KAB-Sozialinstitut, Postfach 1663, 8031 Zürich,
Fax 044 272 30 90, Mail: info@sozialinstitut-kab.ch

Bald verhandeln sie wieder und feilschen um Zahlen und das weitere Vorgehen. Denn am bevorstehenden Uno-Klimagipfel in Kopenhagen geht es darum, eine Regelung zu vereinbaren für die Zeit nach dem Auslaufen des Kyoto-Protokolls im Jahr 2012. Dieses legt für die Industriestaaten verbindliche Zielwerte für den Ausstoss an Treibhausgasen fest. Die USA

als grösster Treibhausgasproduzent machen bekanntlich bislang nicht mit. Die anderen Industriestaaten werden die gesetzten Reduktionsziele nicht erreichen. Und Schwellenländer wie etwa China oder Indien sind noch nicht verpflichtet, tragen aber durch ihre Entwicklung zu einer Vervielfachung des Ausstosses an Treibhausgasen bei.

Was ist in dieser Situation aus Gründen der Gerechtigkeit zu tun? Klimagerechtigkeit, wie dies kurz und bündig benannt wird, beinhaltet verschiedene Aspekte: Sie muss sachgerecht sein, das heisst, der Sachlage angemessen. Dies sind wir, wenn wir das Problem der weltweiten Klimaerwärmung anerkennen und dafür sorgen, dass der Temperaturanstieg auf maximal 2 Grad Celsius über dem Stand in vorindustrieller Zeit begrenzt wird, weil sonst die Folgen zu gross würden. Das schulden wir insbesondere den nachfolgenden Generationen. Klimagerechtigkeit ist demnach auch eine Frage der Generationengerechtigkeit. Um dies zu erreichen, gilt es, den Ausstoss an Treibhausgasen drastisch zu reduzie-

ren. Dafür braucht es verbindliche Reduktionsziele und einen verpflichtenden Fahrplan dazu.

Wer hat hier welchen Anteil zu übernehmen? Wie wird in diesem Fall gerecht verteilt? Im Sinn des Verursacherprinzips müssen die Industriestaaten am meisten dazu beitragen. Das gilt ebenfalls für die USA, die endlich mitmachen sollen. Aber auch aufstrebende Länder wie China, Indien oder Brasilien, die mengenmässig grosse Emissionen verursachen, haben ihren Anteil zu übernehmen und für eine klimaverträgliche wirtschaftliche Entwicklung im eigenen Land zu sorgen. Hingegen sind die Entwicklungsländer zu schonen und dafür mit dem bestehenden Knowhow so zu fördern, dass sich ihre Wirtschaft klimaverträglich entwickeln kann. Um diesen Menschen gerecht zu werden, die als Erste jetzt schon unter den Folgen leiden, ist ihnen auch bei der Anpassung an die klimatisch veränderten Bedingungen zu helfen.

Klimagerechtigkeit ist wahrlich eine anspruchsvolle Aufgabe! 